

Interview Fachkräftemangel in den Life Sciences und mögliche Auswege

Am 23. Juni 2015 fand zum fünften Mal ein LSR-Aktionstag der Fachabteilung Life Science Research (FA LSR) im Verband der Diagnostica-Industrie (VDGH) statt. Veranstaltungsort war die Technische Universität Berlin. In einem Interview (siehe auch <http://lsv.vdgh.de>) spricht Dr. Ralf Hermann, Vorsitzender der FA LSR und Vorstand für Marketing, Portfolio und Customer Support der Eppendorf AG, über den Fachkräftemangel in der Life Science Research-Industrie und Auswege aus der Personalkrise.

Köhne > Das Biologiestudium ist eines der beliebtesten in Deutschland – warum ist es trotzdem so schwierig, geeigneten Nachwuchs für die Branche zu generieren?

Hermann > Wie die meisten Studierenden der Naturwissenschaften kennen auch die Biologen überwiegend die Berufsbilder in Forschung und Entwicklung. Darüber hinausgehende Berufe für Naturwissenschaftler sind in der Regel nicht so prominent und werden durch die Hochschulen und Dozenten auch nicht bekanntgemacht. Informationen dazu sind im Internet und aus anderen üblichen Quellen nur schwer zu bekommen. Diese Informationslücke möchte die FA LSR mit den Aktionstagen schließen, denn seit einigen Jahren macht sich in unserer Branche ein Fachkräftemangel dadurch bemerkbar, dass immer häufiger offene Stellen mit Hilfe von Personalberatern besetzt werden müssen und Vakanzen teils über Monate hinweg nicht geschlossen werden können. Die Suchzeiten verlängern sich ständig. Wenn sich dieser Trend fortsetzt, werden in wenigen Jahren signifikante Anzahlen an Stellen unbesetzt bleiben.

Köhne > Wer LSR-Unternehmen kennt, weiß, dass diese attraktive Arbeitgeber sind ...

Hermann > Die LSR-Unternehmen sind in der Regel global aufgestellt und bieten eine Vielzahl unterschiedlicher, anspruchsvoller und spannender Jobs – vom Außendienst bis zum Applikationsspezialisten, vom Brand Manager bis zum Produktmanager und vom Kommunikationsspezialisten bis zum Webmanager. In all diesen Bereichen wird das Arbeiten in interdisziplinären und internationalen Teams immer wichtiger und

Verantwortungsübernahmemöglichkeiten und Gestaltungsfreiräume nehmen zu. Durch die starke Kundenorientierung der LSR-Unternehmen bleiben die Mitarbeiter am Puls der Wissenschaft, können jedoch gleichzeitig ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in vielen anderen Bereichen, zum Beispiel Wirtschaft, Kommunikation, Marketing und Verkauf, weiterentwickeln. Hinzu kommt auch eine Notwendigkeit: Erhebungen in England im Jahr 2010 haben gezeigt, dass etwa 50 Prozent aus den klassischen naturwissenschaftlichen Studiengängen sofort nach dem Studium eine Karriere außerhalb



Dr. Ralf Hermann, Vorsitzender FA LSR

der Forschung suchen, 47 Prozent bleiben aber zunächst an der Uni. Nach einer kurzen Forscher-Laufbahn kehren dann nochmals 27 Prozent der Hochschule den Rücken, um doch in die Industrie zu wechseln. Lediglich 0,45 Prozent aller Studierenden in den Naturwissenschaften erreichen irgendwann die Professur. Damit suchen schlussendlich rund 80 Prozent aller Jungforscher einen Job in der Industrie. Dies zeigt, dass für die meisten eine Industriekarriere in Frage kommt, wenn sie nach dem Studium mit ihren Kenntnissen Geld verdienen und sich eine Perspektive aufbauen wollen. Hier wäre es wichtig, diese „Ströme“ frühzeitiger durch eine verbesserte Informationspolitik zu lenken.

Köhne > Auf welche Fachkräfte kommt es an?

Hermann > Neben den natürlich auch weiterhin benötigten Entwicklern (Ingenieure



Termine für LSR-Firmen

- > **3. September 2015, Berlin**
Arbeitsausschuss Wissenschaftsdialog
- > **4. September 2015, Berlin**
Ausschuss Marktforschung
- > **8. Oktober 2015, Hannover**
Sitzung der FA LSR auf der Biotechnica
<http://lsv.vdgh.de>

und Naturwissenschaftler) werden insbesondere Wissenschaftler gesucht, die in der Lage sind, Fachwissen mit Anwendungskennnissen und einem großen Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge zu kombinieren. Diese Kombination wird an den Hochschulen nur in ganz seltenen Fällen gelehrt. Die LSR-Unternehmen engagieren sich mit hohem Aufwand, um diese Fähigkeiten bei neuen Mitarbeitern selbst zu schulen und zu entwickeln. Darüber hinaus werden auch vermehrt Naturwissenschaftler mit IT-Ausbildung benötigt, da die Datenanalyse wissenschaftlicher Ergebnisse zunehmend komplexer und wichtiger wird – Stichwort ‚Big Data‘.

Köhne > Wie könnte einem Nachwuchs- und Fachkräftemangel in der LSR-Industrie entgegengewirkt werden?

Hermann > Bereits in der Schule müssten Naturwissenschaften und Technik sowie Wirtschaft in den Lehrplänen stärker betont und der Unterricht in diesen Bereichen attraktiver gestaltet werden. Zudem könnte an den Hochschulen eine bessere Information über mögliche Berufsbilder erfolgen und die Ausbildung nicht ausschließlich nur auf die Forschung zugeschnitten sein. Darüber hinaus sollten Kombinationsstudiengänge aus Wirtschaft und Wissenschaft verstärkt erarbeitet und angeboten werden. Auch spezielle Informationsportale der Bundesagentur für Arbeit – denkbar in Kooperation mit der Industrie – wären eine hilfreiche Informationsquelle.

Gabriele Köhne, Leiterin Presse und Kommunikation im VDGH